

Erst. tgl. Morg 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 13.

Abonnement vierteljährl. 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die R. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 222.

Montag, den 10. August 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7800 Exempl.
erscheint. Finden eine erfolgreiche Verbreitung

Dresden, den 10. August.

— Vom schönsten Wetter begünstigt, in wohlthrauter Abendstunde fand vorgestern Abend zu Laubegast die Serenade statt, welche von dem hiesigen allgemeinen Männergesangsverein Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister v. Beust zugebracht war. Eine unabsehbare Menschenmasse hatte sich an jenem Abend am Elbufer und auf der Terrasse versammelt, um das vom Vorstand sinnig geschmückte Schiff zu schauen, um dessen Mast sich die Fahnen der einzelnen Gesangsvereine gruppiert, während oben die große mit den deutschen Farben geschmückte Tricolore flatterte. Ringsum bunte Ballons, wehende Wimpel, welche über den Häuptern von 200 Sängern flatterten, denen sich eine große Zahl theilnehmender Gäste angeschlossen. Das Festschiff, ein Schleppschiff von einem Dampfer gezogen, setzte sich um 7 Uhr in Bewegung und ein Hurrah von Seiten der Menschenmenge am Ufer ertönte, das vom Schiffe aus ein harmonisches Echo fand. So ging es fort auf dem prächtigen Elbstrom bis Laubegast, während von beiden Seiten des Stromes noch mancher Gruß, manch' Tücherschwenken von schöner Frauenhand sichtbar wurde. Schon hatte sich Dämmerung und Dunkel auf die Flur gelegt, als man in Laubegast ankam, wo der Minister auf seiner Sommer Villa verweilte. Voran das Bohle'sche Musikchor und die flatternden Fahnen, bewegte sich unter Fackellicht der Zug nach der Villa, während dessen das Sängerschiff und die mit Gästen nachgefolgte Blasewitzer Dampfschiff mit wahrhaft glänzender Beleuchtung und Illumination versehen worden waren. Als die Sänger an der Villa angekommen, ergriff der Herr Hofkapellmeister Krebs den Dirigentenstab und mächtig eibrauste Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler“ durch die Stille der Nacht. Als dies geendet unter grandioser Wirkung, erklang unter Leitung des Herrn Cantor J. G. Müller ein von ihm componirtes Abendlied, welches durch schönen Vortrag gehoben, einen gleichen Eindruck ausübte. Herr D. Lindner, von der Gesellschaft als Redner erwählt, ergriff jetzt das Wort und gab in trefflicher Rede ein Bild des Sängerebens im Zusammenhange mit dem Staatsbürgerthum, die Verschmelzung des Idealen der Gesangkunst mit den Gefühlen für das deutsche Vaterland. Wir hoffen diese Rede noch ausführlicher geben zu können. Von Seiten sämtlicher Sänger folgte am Schluß dieser Rede Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Freiherrn v. Beust ein harmonisches Hoch. Der Herr Staatsminister, welcher den Balkon betreten und sichtbar freudig von dieser Ovation überrascht war, fühlte sich veranlaßt, das Wort zu ergreifen und mit beredtem Munde an des Redners Worte anknüpfend, ein anziehendes Bild zu geben von der Aehnlichkeit der hohen und tiefen Stimmführung des Männergesanges mit dem harmonischen Zusammenleben im Staate. Auch diese Worte werden wir morgen im engern Zusammenhange wiedergeben können. Erregt von den Wogen der Freude hob sich jede Sängerbrust und willig folgte Jeder der Einladung des Herrn Ministers: Eintritt zu nehmen in die das Haus umgebenden großen-Gartenräume. Unter Annahme freundlich gebotener Be-

wirhung erlangen im Laufe einer höchst frohen Stunde von Seiten der Sänger noch einige Lieder. Außer der Familie Sr. Excellenz waren noch mehrere der in Dresden residirenden fremden Gesandten anwesend, die im Verein mit dem gastlichen Hausherrn in liebenswürdigster Weise mit den Sängern verkehrten. Ja, Sr. Excellenz brachte selbst noch in der freudigen Stimmung den auswärtigen Turnern ein kräftiges „Gut Heil!“ — Wenn es schon früher in Laubegast hieß: „das ganze Dorf versammelt sich“ so war dieß noch mehr bei der Abfahrt der Fall, wo Hunderte zur Begleitung nebenher liefen. Wer zählt die freudigen Hochs, als das Schiff vom Ufer abstieß. Echo bebend hallten sie in die Nacht hinein und die Sängerschiffahrt zu Wasser wurde noch an vielen Orten wo das Schiff vorbeiströmte freudig begrüßt, ganz besonders auf den Strecken, wo die prächtigen Schloßer liegen, die in Buntfeuer erglänzten und ein herrliches Nachtbild gewährten. Gegen Mitternacht landete man am Linder'schen Bad, dessen Räume noch so manchen der Sänger aufnahmen und sich zum Schluß ein frohes Rundbunt entwickelte, das durch Weltgesänge noch seine Würze fand. So endete das Fest, welches noch lange in der Erinnerung Aller fortleben wird, welche so glücklich waren, ihm seine Theilnahme zu zollen.

— Von einem Prager Turner erhalten wir im Namen mehrerer seiner Landleute folgende Zuschrift: „Hochgeehrte Redaction! Man hat auch hier in Dresden alles Mögliche gethan, unsern Aufenthalt angenehm und festlich zu machen. Die Tage in Dresden waren eine würdige Fortsetzung der Leipziger Feiern. Wir sind dankbar dafür! Wollen Sie wohl die Güte haben, in Ihrem allseitig geliesenen Blatte Ihren Mitbürgern diesen unsern Dank auszusprechen? Die auf dem Waldschloßchen, der Terrasse und in Herrn Helbig's glänzendem Etablissement verlebten Stunden werden für alle über Dresden heimkehrenden Turner eine dankbare Erinnerung bleiben! Leider waren wir vorgestern nur eine kleine Schaar, die zufällig auf dem Schillerschloßchen sich zusammenfand. Aber auch dort haben wir wahre Freude, wahren Kunstgenuß gefunden. Wir hörten ein Concert von der Capelle des Herrn Musikdirector Berndt, wenn wir nicht irren, vom 3. Infanterieregiment. Seine Leistungen sind den besten hier gehörten vollständig gleichzustellen. Er hat uns einen wirklich genußreichen Abend bereitet, also auch ihm unsern Dank. Gut Heil! Dresden. Zum Sängerefest sehen wir uns wieder!“

— Am Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr erkrankte in der Nähe des Dampfschiffandungsplatzes an der Appareille ein 10-12jähriger Knabe, Sohn des Maurer P. auf der Neuegasse, dem selben Tages schon ein Kind durch tödtliche Krankheit entzogen wurde. Jeder Versuch, den Ertrinkenden zu retten, war vergeblich, da er vom Strome unter ein Schiff gerissen wurde.

— Das bei C. C. Meinhold & Söhne erscheinende deutsche Unterhaltungsblatt: „Die Heimath“ enthält in seiner neuesten Nummer 33: Die stille Gundel. Erzählung von Fr. Lubojatzky.